Nr. 2226. Donnerstag, 7. Januar. (Abend-Ausgabe.) 1864.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Jügen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Lotterie.

Bei der am 6. Jan. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 129. Kgl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 59,571. 1 Gewinn von 3000 Thlr. auf Nr. 49,532. 3 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 32,362, 34,264 und 66,317. 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 87,127 und 2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 21,795 und 81,926.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Hamburg, 7. Januar. Wie die „Hamb. Ztg." mittheilt, wird der hiesige Senat für die Anerkennung des Herzogs Friedrich durch den deutschen Bund stimmen. Die Bürgerschaft nahm fast einstimmig den Antrag an, dem Senate die zuversichtliche Erwartung auszusprechen, derselbe werde bei der Abstimmung der Bundesversammlung über die schleswig-holsteinische Erbfolge seine Stimme für das Recht des Herzogs Friedrich abgeben. Die Bundestruppen werfen gegenüber dem Kronenwerke bei Rendsburg Schanzen auf.

Hamburg, 8. Januar. Die „Hamb. Nachr." melden, daß gestern ein dänischer Parlamentair die Entfernung der schleswig-holsteinischen Fahne, die auf der Schleusenbrücke bei Rendsburg aufgepflanzt ist, verlangte. Die Forderung wurde von dem Commandanten der Bundestruppen energisch zurückgewiesen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 6. Januar. Man ist hier mit Errichtung einer holsteinischen Telegraphenstation beschäftigt. — Nach einem Berichte der „Hamburger Nachrichten" aus Copenhagen hat der älteste Bruder Christian's IX., Herzog Carl von Glücksburg, dem Könige in aller Form als König von Dänemark und Herzog von Schleswig-Holstein gehuldigt. Dem Herzoge ist das Prädicat „Königliche Hoheit" verliehen worden.

Hamburg, 6. Januar. Die telegraphische Verbindung mit dem Norden ist wieder hergestellt. Wie die hier eingetroffene „Berlingsche Zeitung" aus Copenhagen meldet, sind die vier eingeübten Reserveregimenter aus den Jahren 1853, 54 und 55, sowie die freigelooste Infanterie aus den Jahren 1860 und 1861 auf Mitte Januar einberufen worden. — Nach dem „Fädrelandet" wird Quaade Director der auswärtigen Angelegenheiten.

Warschau, 6. Januar. Eine Regierungsverfügung verhängt Sequester über das bewegliche und unbewegliche Vermögen der an dem Aufstande theilnehmenden Personen. Dem höheren Clerus ist zu der bisherigen Contribution eine neue aufgelegt worden, nämlich den Bischöfen und Bisthumsverwesern von 18, den Canonicis von 6 Procent.

Politische Uebersicht.

Die Untersuchungscommission des Hauses der Abgeordneten hat vorgestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen, und gestern ebenfalls fortgesetzt. Die Minister des Innern und des Handels, so wie das Staatsministerium, waren vor der Weihnachtsvertagung aufgefordert, von ihren Wahlerlassen resp. Wahlinstructionen amtlich Mittheilung zu machen. Das Staatsministerium hat gar nicht geantwortet; der Handelsminister hat — ohne weitere Motivirung — geschrieben, die gewünschten Mittheilungen würden nicht erfolgen; die Antwort des Ministers des Innern geht dahin, daß er sich weder für verpflichtet erachten noch veranlaßt finden könne, die gewünschte amtliche Auskunft zu ertheilen. Diese Weigerung sowohl, wie das indirect bekannt gewordene Verbot der Ressort-Minister an die Unterbehörden, den Requisitionen der Commission nicht Folge zu leisten, wird von der Commission eingehend in Erwägung genommen werden. Mittlerweile verlautet, daß die Magistrate mehrerer größerer Städte das in Rede stehende Rescript der Minister zurückgewiesen haben. Seitens einzelner Gerichte ist den Requisitionen der Commission bereitwillig Folge geleistet.

Die Budget-Commission hielt gestern Sitzung. Die Besichtigung des Staatsschatzes will die Regierung nur dem Referenten persönlich und vertraulich gestatten; Beschlußnahmen wurden ausgesetzt. In Bezug auf die Etatsvorlage für 1863 und den Gesetzentwurf für 1862, welcher bekanntlich nur einfach die Einnahme und Ausgabe nachträglich feststellen soll, hat Abg. v. Forckenbeck referirt; sein Antrag wegen des Etats für 1863 geht auf einfache Verwerfung, falls die Regierung noch überhaupt auf der Berathung bestehe; begründet ist der Antrag damit, daß nach dem Schluß des Jahres ein Etatsgesetz nicht mehr erlassen werden könne. In Betreff der Vorlage für 1862 deutete Referent vorläufig an, derselbe sei ohne eine Verfassungsänderung überhaupt nicht berathungsfähig; ein Rechnungsgesetz könne nicht ohne Weiteres ein Anhalt für die Oberrechnungskammer bei ihrer Rechnungsprüfung sein. Der Vertreter des Finanzministeriums hat, nach ausdrücklicher Anfrage bei seinem Chef, die Erklärung abgegeben, die Regierung gebe die Entschließung wegen des Etatsgesetzes für 1863 lediglich dem Ermessen der Budget-Commission anheim; die Verantwortung für die Verspätung der Berathung falle der Commission zur Last. Natürlich ist das durch einfache Darlegung des thatsächlichen Verlaufes der parlamentarischen Dinge im vorigen Jahre zurückgewiesen. Nach längerer Discussion hat die Commission fast einstimmig den Antrag angenommen, das Haus möge die Etatsvorlage für 1863 einfach ablehnen; der Beschluß würde ganz einstimmig geschehen sein, wenn nicht eine kleine Minorität statt der einfachen Ablehnung die Motivirung durch eine Resolution für besser erachtet hätte. Im Plenum wird die einfache Ablehnung gewiß mit sehr bedeutender Majorität beschlossen werden. — Wegen der Vorlage für 1862 hat die Commission noch keinen Beschluß gefaßt; dieselbe stand gestern noch nicht auf der Tagesordnung. Die betreffende Aeußerung des Referenten v. Forckenbeck war nur eine vorläufige Ankündigung. Die Nichtannahme dieses Gesetzentwurfs ist unzweifelhaft.

Der Bericht der Budget-Commission über den Militär-Etat nebst der specificirten Berechnung über die ausgeschiedenen Reorganisationskosten (Ref. Baron Vaerst) liegt gedruckt vor. Es ist eine eigene Lectüre. Nichts vergegenwärtigt klarer die Danaiden-Arbeit, an der sich das Haus der Abgeordneten nun schon ins dritte Jahr abmüht. Wiederum sind die Vorgänge aus der Zeit des sogenannten Provisoriums recapitulirt, wiederum ist auf die Beschlüsse des Hauses seit Anfang des Jahres 1862 verwiesen, wiederum der fortdauernde Mangel einer gesetzlichen Regelung der Reorganisation hervorgehoben, und wiederum endlich ist dem der gesetzlichen Grundlage entbehrenden Etat des Ministeriums ein neuer, nach dem Maaße der bestehenden Gesetze normirter Etat gegenübergestellt. Das Verfahren des Referenten und der Budget-Commission in Bezug auf die Normirung der einzelnen Positionen ist, wie erwähnt, genau dasselbe wie in den letzten Jahren; die Reorganisationskosten werden sämmtlich gestrichen, und in ähnlicher Weise hat sich die Commission aller prinzipiellen Anträge auch hier eben so enthalten, wie bei den andern Etats in diesem Jahre. Die Hauptzahlen sind folgende: Der Regierungs-Etat verlangt 39,372,000 Thlr., davon 37,845,000 Thlr. im Ordinarium, 1,526,000 im Extraordinarium. Unter den letzteren sind keine Reorganisationskosten, unter den ersteren 5,625,000 Thaler, und diese will die Commission streichen. Gegen den gesammten Militairetat für 1861, welcher nicht ganz 33 Millionen betrug, verlangt die Regierung jetzt mehr 6,403,000 Thlr. Dazu sind noch hinzuzurechnen 3,157,000 Thlr. als nur vorübergehende Ersparnisse für dieses Jahr, und zwar hauptsächlich: durch frühere Entlassung sämmtlicher Reserven und spätere Einstellung der Recruten über 1⅙ Million, Ersparnisse bei der Naturalverpflegung in Folge geringerer Ankaufspreise und Verwendung von Reservebeständen zur laufenden Verpflegung 800,000 Thlr., durch Beschränkung der Uebungen der Trainformation 258,000 Thlr. Unter Zurechnung dieser nur vorübergehenden Ersparnisse würden die Gesammt-Ausgaben für die Militairverwaltung einschließlich des Extraordinariums nach dem Regierungsetat eigentlich über 42½ Million betragen, also über 9½ Million mehr als im Jahre 1861 bewilligt sind. Dabei ist endlich noch zu berücksichtigen, daß die Kosten für die bisher noch unterbliebene Errichtung der fünften Escadron bei den 8 Husaren-Regimentern, so wie die Kosten für die fernere vollständige Reorganisation der Cavallerie in diesen 42½ Million noch nicht einbegriffen sind. Die finanziellen Segnungen der Neuerungen liegen also auf der Hand; über die volkswirthschaftlichen Vortheile werden die trotz der Reorganisation einberufenen Landwehrmänner die beste Auskunft geben können; über die Verstärkung unserer politischen Machtstellung in Folge der Vermehrung unserer Streitkräfte und Landeslasten aber jede Nachricht über die preußische Politik in der schleswig-holsteinischen Sache.

Einzelne feudale Blätter drohen bereits mit Ereignissen, welche „wesentliche Veränderungen der Fundamente der Verfassung" im Gefolge haben werden, wenn das Abgeordnetenhaus die Anleihe nicht bewilligen sollte. Diese Ereignisse wird das Land wohl ruhig abwarten können.

Die Majorität am Bundestage ist nach wie vor für die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein und wünscht dem darüber gefaßten Beschlusse gemäß Beschleunigung der Sache. Indeß erheben Preußen und Oesterreich fortwährend Schwierigkeiten dagegen.

Die „Kreuzztg." fährt fort auf die Mittelstaaten zu schimpfen. „Kein verständiger Mensch — sagt dieses edle, stets die Machtstellung Preußens im Munde führende Blatt — kann glauben, daß die europäischen Großmächte dem deutschen Bunde gestatten werden, über die Erbfolge in Schleswig zu disponiren."

Das englische Cabinet hat den beiden andern nichtdeutschen Großmächten (Rußland und Frankreich) den Entwurf einer identischen, an den Bund zu richtenden Protestnote gegen das Einrücken von Bundestruppen in Schleswig im Sinne des hessen-darmstädtischen Antrages vorgelegt. Rußland hat sofort zugestimmt; die Antwort Frankreichs wird heute erwartet.

Der „Presse" wird aus Frankfurt a. M. telegraphirt: „Preußen hat in Wien vorgeschlagen, am Bunde zu beantragen, daß der eventuelle Vollzug der Pfandnahme Schleswigs ausschließlich in die Hände der beiden Großmächte gelegt werde."

Der „Nürnb. Corr." berichtet: „Die zwischen den Mittelstaaten in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit zu Stande gekommene Einigkeit macht sich auch gegenüber der von England eingenommenen Position in entschiedener Weise geltend. Die betreffenden Bundestagsgesandten sind nämlich, wie wir von guter Seite hören, angewiesen worden, den englischen Vorschlag Betreffs einer Conferenz in der bestimmtesten Weise zurückzuweisen, und von mehreren der betreffenden Regierungen wird gleichzeitig accentuirt, daß dabei auch in der Form die Würde des deutschen Bundes gegenüber der Art und Weise des englischen Auftretens zu wahren sei. Von Oesterreich, und wahrscheinlich auch von Preußen, wird für den englischen Vorschlag agitirt; das Resultat der letzten Abstimmung am Bundestage über den Antrag, den Herzog Friedrich aufzufordern, sich aus dem Herzogthum Holstein zu entfernen, läßt indessen mit Bestimmtheit erwarten, daß sich auch in dieser andern Frage die Majorität auf der Seite der nationalen Politik der Mittelstaaten befinden wird."

Aus Paris hört man immer noch nichts Genaueres über die Haltung Frankreichs in der schleswig-holsteinischen Frage. Man hat dort eine abwartende Stellung — und rüstet.

Die officiöse „Leipziger Zeitung" veröffentlicht einen scharfen Artikel über die „groben, absurden" Ausfälle gegen die Mittelstaaten im Neujahrsabschied der Berliner „Kreuzzeitung". Die Politik der Mittelstaaten vertheidigt die „Leipz. Ztg." gegen die preußische. Die Einigkeit der deutschen Großmächte erweise sich als unheilvoll für Deutschland. Neben ihnen aber sei es allerdings möglich, daß die Mittelstaaten eine starke Phalanx zum Schutze der Ehre und Interessen Deutschlands bilden.

Man schreibt der „Köln. Z." aus London: Frankreich hat die von England vorgeschlagene Conferenz noch immer nicht angenommen, was hier sehr unangenehm berührt. Wie Lord Cowley aus Paris meldet, ist Drouyn de Lhuys auf dem Sprunge, seine Entlassung einzureichen, ohne angeben zu können, welche Bedeutung diese wichtige Veränderung haben wird. Der englische Gesandte meldet gleichfalls hieher, daß die französische Regierung sehr beruhigende Versicherungen im Schooße der Adreß-Commission des gesetzgebenden Körpers in Bezug auf Mexico gegeben habe. In Folge des Versprechens der Regierung von Washington, daß sie nicht feindselig gegen das neue Königreich auftreten wolle, hat Erzherzog Maximilian die ihm angebotene Krone angenommen, und Frankreich wird seine Armee, sobald es geht, zurückberufen. Es wird bloß einige der wichtigsten Punkte besetzt halten und nach erfolgter Organisirung der Armee von Mexico auch die letzten Truppen aus Mexico abberufen. Die Organisirung der einheimischen Armee soll auf Grundlage der Bildung einer Fremdenlegion von 12,000 Mann vor sich gehen.

Schleswig-Holstein.

— König Christian von Dänemark hat, wie berichtet wird, einen Brief an den Kaiser Napoleon gerichtet, in dem er ihn dringend bittet, einer Sonder-Conferenz zur Regelung der dänisch-deutschen Angelegenheit seine Zustimmung geben zu wollen, und hinzufügt, daß man sich in England bereit erklärt habe, statt, wie anfänglich beabsichtigt worden, diese Conferenz nach London zu berufen, sie in Paris zusammentreten zu lassen.

— Die „Süddeutsche Zeitung" theilt mit: „Die auswärtigen Minister der kleinern sächsischen Höfe haben am Sylvester- oder Neujahrstage mit Herrn v. Beust in Dresden eine Conferenz gehabt, um ihren Anschluß an die bayrisch-württembergisch-sächsische Verbindung für Schleswig-Holstein zu bewerkstelligen."

— Die Mobilmachung des badischen Armeecorps ist, wie von dort gemeldet wird, bis ins Einzelne so weit vorbereitet, daß in kürzester Frist die Truppen auf den Kriegsfuß gebracht werden können.

— Das offiziöse Berliner Blatt schreibt: „Die von Wien aus verbreitete Nachricht, daß die Großmächte in Copenhagen dahin gewirkt hätten, daß die Herzogthümer als selbstständige Staaten nur durch Personalunion mit Dänemark vereinbart blieben, hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. So viel uns bekannt, halten die Großmächte einfach an dem Londoner Protokoll fest, und diese Ansicht wird eben so wohl durch die englische Note vom 28. v. M., als durch die Antwort des Kaisers Napoleon bestätigt."

Aus dem südöstlichen Schleswig, 5. Jan. (Nat. Z.) Schleswig hat unter dem gegenwärtigen Drucke entsetzlich zu leiden. Um Ihnen eine Probe der von den dänischen Unterdrückern beliebten Erpressungen zu geben, theile ich Ihnen Folgendes mit: Von dem südöstlichen adeligen Güterdistrict unseres schönen Landes, gegen 4 Quadratmeilen groß und 35 Güter umfassend, sind von den dänischen Militairbehörden 300 zweispännige Wagen und die Lieferung von 3 Millionen Pfund Stroh nach Schleswig verlangt worden. Zum Transport würden ca. 1500 Wagen erforderlich sein, was einem Drittel der Gesammtleistungsfähigkeit der Gutsbesitzer und der Hälfte der der Bauern gleichkommt. Diese Erpressung ist ein Seitenstück zur holsteinischen Pferdeaushebung. Das Land ist materiell nicht im Stande, diese Opfer zu tragen, dürfte sie auch freiwillig nicht bringen, da die Rücksendung der Wagen nicht garantirt ist, was, ins Dänische übersetzt, so viel wie Confiscirung der Wagen und Gespanne heißt.

— Eine Correspondenz aus Franken, 3. Jan., widerspricht zwar der Nachricht der „Südd. Ztg.", daß ein Truppencorps bei Forchheim demnächst ein Lager beziehen werde, dies hieße bei der jetzigen Jahreszeit Menschen und Pferde unnütz schädigen. Dagegen gewinnt ein anderes Gerücht Bestand, nämlich, daß die Regierungen von Baiern, Würtemberg und Sachsen sich auf militärische Eventualitäten vorbereiteten. Ebenso, wie das letzte Anordnungen treffe, seine Truppen in Holstein sofort verstärken zu können, würde Baiern 20,000 und Württemberg 10,000 Mann Kantonirungen längs der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Lichtenfels beziehen lassen, bereit, auf den ersten Befehl auszumarschiren.

— Auch an die Regimentscommandos des badischen Armee-Corps ist, der „Freib. Z." zufolge, die Weisung ergangen, die Einberufungsbefehle für sämmtliche beurlaubte Mannschaften ausfertigen zu lassen und zur sofortigen Absendung bereit zu halten.

— Der Herzog von Augustenburg soll erklärt haben, daß er in Holstein bleiben und nur der Gewalt weichen werde.

Coburg, 5. Januar. Nach der „Cob. Z." sind bis jetzt für etwa 100,000 Thlr. Schuldscheine der schleswig-holsteinischen Anleihe verkauft und 50,000 Thlr. sind als wahrscheinlich untergebracht anzunehmen.

Hannover, 5. Januar. Die für den Sonntag hier anberaumte große Landesversammlung ist fast im ganzen Lande mit großer Zustimmung aufgenommen worden. Man rüstet

sich allerwärts schon zur Herreise. Von mehreren Städten aus werden zu dem Zwecke Extrazüge arrangirt. Man erwartet eine ruhige aber nachdrückliche Aeußerung des Volkswillens für Schleswig-Holstein.

Deutschland.

Berlin, 6. Januar. (N. Pr. Ztg.) Das General-Consulat in Kopenhagen, dessen Gehalt seither schon auf dem Aussterbe-Etat stand, wird, wie verlautet, nicht wieder besetzt werden.

— Der Kriegsminister und der Minister des Innern veröffentlichen folgenden Erlaß vom 31. December 1863, das einstweilige Nichterlöschen der den zum einjährigen freiwilligen Militairdienst berechtigten Individuen ertheilten Ausstands-Bewilligungen betreffend:

„In Folge der mittels Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 1. und 15. dieses Monats befohlenen Mobilmachung der 6. und 13. Division sehen wir uns zu der ausdrücklichen Bestimmung veranlaßt, daß für jetzt und bis auf Weiteres die den zum einjährigen freiwilligen Dienst berechtigten jungen Leuten ertheilten Ausstands-Bewilligungen als erloschen nicht zu erachten sind. Dies schließt jedoch den sofortigen freiwilligen Eintritt in diejenigen Ersatztruppentheile nicht aus, welche so eben formirt werden, Berlin, 31. December 1863. Der Kriegs- und Marineminister. Im Auftrage von Glisczinski. Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg."

— Der Redacteur der „Vossischen Zeitung", C. E. Müller, ist vom Stadtgericht wegen des Abdrucks einer Ansprache des Ausschusses des National-Vereins an die Vereins-Mitglieder vom 29. Mai v. J., welche die auswärtige Politik der Regierung besprach, zu 10 Thlr. Geld-, event. 7 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

— Der Rechts-Anwalt und Notar Teßmar zu Stargard ist, nach einer Mittheilung des Justiz-Ministerial-Blattes, im Wege des Disziplinar-Verfahrens seiner Aemter entsetzt.

— In Halle hat sich ein Verein gebildet „zur Beschaffung warmer Winterbekleidungsstücke für das nach Schleswig-Holstein bestimmte Bundescontingent." Dieser Verein hat sich an den Kriegsminister mit der Anfrage gewandt, ob die Armeeverwaltung auch die Thätigkeit des Vereins als eine zweck- und zeitgemäße betrachte. Von Herrn v. Roon ist darauf ein vom 2. Januar datirtes Antwortschreiben ergangen, das die „N. H. Z." veröffentlicht. Wir heben folgende bezeichnende Säze heraus: „Es ist mir (dem Kriegsminister) nicht zweifelhaft, daß ein ansehnlicher Theil der Armee und Marine einem wahrscheinlich nicht unblutigen, jedenfalls aber durch die Einflüsse der Jahreszeit besonders beschwerlichen Winterfeldzuge in der — wie ich meine — nächsten Zeit entgegengeht." Ferner: „Preußen steht — das ist meine Ueberzeugung — an der Schwelle großer Entscheidungen. Es handelt sich im jetzigen Augenblick wohl nicht bloß um einen localen Kampf für einen speciellen Zweck, sondern vielmehr um die ganze politische Zukunft des theuern Vaterlandes. Nichts ist daher dringender, unerläßlicher, als die Zusammenfassung aller seiner nationalen Kräfte für die unverletzliche Erhaltung seiner Ehre, für die möglichste Steigerung seines politischen Gewichts. Nur wenn jeder Einzelne an seinem Theile für die vorschwebenden großen Ziele, so weit es ihm möglich, entschlossen eintritt, sind sie, trotz der feindseligen Umtriebe widerstrebender Parteien, mit Sicherheit zu erreichen. Und mit Gottes Hilfe werden sie erreicht werden."

Frankfurt a. M., 5. Januar. (Fr. J.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Senat das Gesuch in hiesiger Stadt eine Verloosung des Great Eastern zu gestatten, ablehnend beschieden, und darf daher eine solche Verloosung dahier nicht vorgenommen werden.

Wien. (Schl. Ztg.) Die Dinge in Griechenland verwickeln sich wieder sehr und einem Telegramm zufolge soll das Ministerium aus Anlaß der Militär-Organisation seine Demission gegeben haben. Aus derselben Quelle erfahren wir, daß die Protectionsmächte einen neuen Vertrag mit Griechenland in Vorschlag zu bringen beabsichtigen. Die neueste Post aus Constantinopel meldet, daß die Pforte eine aufklärende Circulardepesche bezüglich der Suezcanal-Angelegenheit erlassen hat. — In Kreisen, welche der englischen Gesandtschaft nahe stehen, wird versichert, die Regierung der Vereinigten Staaten habe an die europäischen Mächte das Verlangen gerichtet, die Conföderirten nicht ferner als kriegführende Macht anzuerkennen. — Der Staatsminister v. Schmerling ist heute Abend von Venedig angekommen.

Frankreich.

Paris, 4. Januar. So eben wird der Adreß-Entwurf des gesetzgebenden Körpers veröffentlicht. Der Text ist ungemein friedlich ausgefallen; die polnischen Sache hat von den Vertretern des französischen Volkes, die sagen, „sie würden es bedauern, wenn eine Erkaltung in den Beziehungen zu Rußland eintreten sollte," nichts zu erwarten. Inzwischen construirt man in Toulon eine Panzerfregatte in Form eines Widderkopfes, die ohne Artillerie allein agiren soll durch den Stoß. Man gab ihr den bezeichnenden Namen: „Le Taureau" (der Stier). Von solchen Panzerschiffen soll ein ganzes Geschwader erbaut werden, und der Admiral Penaud, der bisher die Leitung über diese Bauten gehabt, soll auch fernerhin mit der Leitung einer solchen Flottille betraut bleiben.

Italien.

— „Wir wissen", schreibt die Lombardia, „daß seit einigen Tagen außerordentliche Brodvorräthe für das Militär gebacken werden. Zu Piacenza wird die Armirung der Redouten completirt, und man sorgt für reichlichen Proviant."

Rußland und Polen.

Δ* Warschau, 6. Januar. Der gestrige „Dzien. Pow." bringt die Verordnung, wonach das bewegliche und unbewegliche Vermögen einer jeden unter dem Vorwurf der Betheiligung am Aufruhr stehenden Person mit Sequester zu belegen ist, und die Person selbst, so wie deren Familie aus den sequestrirten Gütern zu entfernen sind. Ehe wir uns dessen versehen werden, wird also, wie in Littauen, eine große Masse Güter in den Händen der russischen Regierung sein. So allerdings kann es gelingen, die „Ruhe" herzustellen. — Für die Eintreibung der Steuern im nächsten Jahr hat Berg für Zögernde wiederum große Geldstrafen festgestellt, die mit jedem Monate sich steigern. In mehr als einem Falle wird auch diese Maßregel einer langsamen Confiscation gleich kommen, da unter den jetzigen Verhältnissen es ganz gewiß sehr Vielen unmöglich sein wird, das Geld zur Bezahlung der Steuern aufzutreiben. — Auch den höheren Geistlichen, wie Bischöfen, Bisthums-Administratoren u. dgl., ist eine Contribution auf ihre Einkünfte auferlegt worden, welche bis 18 pCt. von den jährlichen Einkünften betragen soll. Als Ursache dieser Contribution wird in der Verordnung angegeben, daß die hohen Geistlichen ihren Einfluß auf die niedere nicht anwenden, um sie zu veranlassen, gegen die Revolution zu arbeiten. — Heute ist russische Weihnachten. Polizisten gehen in den Straßen auf und ab und verbieten das Oeffnen der Handlungen, indem sie Jedem, der auch nur die Fensterladen öffnen will, mit 25 Rubel Strafe drohen. Selbst unter Paskiewicz kannte man die Zwangsfeier russischer Feiertage in diesem Grade nicht.

Kalisch, 3. Jan. (Schl. Z.) Gestern wurde den Einwohnern unserer Stadt unter Androhung von 10 Rubeln Strafe befohlen, heute Vormittag 9 Uhr auf der Polizei zu erscheinen. Es handelt sich um eine Loyalitätsadresse. Der Andrang war sehr groß, doch kamen mehr Juden und Deutsche, als Polen. Es wurde der Versammlung die Adresse vorgelesen. Die Zeichnungen geschahen in polnischer, deutscher und hebräischer Sprache, je nach der Nationalität der Subscribenten.

Danzig, den 7. Januar.

* **(Provinzialversammlung in Angelegenheiten Schleswig-Holsteins.)** Gestern Nachmittags um 4 Uhr fand im Saale des Schützenhauses eine von über 600 Bewohnern der Provinz besuchte Versammlung statt. Erschienen waren namentlich eine ansehnliche Zahl größerer Grundbesitzer; ferner waren u. A. vertreten die Städte: Neustadt, Dirschau, Marienburg, Neuteich, Elbing, Pr. Stargardt, Graudenz, Thorn, Culm, Strasburg, Neidenburg, Königsberg, Tilsit, Insterburg 2c. Herr Dr. Liévin leitete die Versammlung ein mit einem Willkommengruß an die aus der Provinz gekommenen Gäste und hob die Wichtigkeit der Sache, welcher die Versammlung gelte, hervor.

Zu Vorsitzenden wurden durch Acclamation ernannt die Herren Dr. Liévin, Rittergutsbesitzer Steinbart aus Pr. Lanke bei Thorn und Maurermeister Schmidt aus Königsberg.

Herr Commerzienrath H. Behrend (mit lautem Zuruf begrüßt) beantragt zunächst die Annahme folgender Resolution:

„Die Versammlung erklärt: Die Ehre und das Interesse der deutschen Nation erfordern es, daß die deutschen Regierungen unverzüglich den Herzog Friedrich als Landesherrn in Schleswig-Holstein anerkennen und die Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark, wenn nicht anders durch Waffengewalt, erwirken.

„Wo es gilt, deutsches Recht und deutsche Ehre zu wahren, ist dem preußischen Volk kein Opfer zu groß.

„Auch die Bewohner dieser Provinz werden in dem vollen Bewußtsein, wie schwer gerade sie durch Opfer betroffen werden, welche kriegerische Verwickelungen mit Dänemark herbeiführen, dem Vaterlande dieselben freudig darbringen."

Hr. Behrend begründete dieselbe wie folgt: Nur mit wenigen Worten will ich es versuchen, den Inhalt dieser Resolution zu motiviren, denn die Sache spricht für sich selbst. Ich bin von jeher, seitdem ich die Politik in den Kreis meines Nachdenkens gezogen, der Ansicht gewesen, daß die Ehre und das Interesse der Völker die allein maßgebende Richtschnur für die Leitung ihrer Geschicke darstellten. Nicht Sympathien und Antipathien, jene schwankenden Gefühle, die wie die Neigungen der Menschen überhaupt wechseln und bald diesem, bald jenem Gegenstande sich zuwenden, nicht Legitimität, nicht Nationalität darf der Politiker als Beweggrund seiner Handlungen gelten lassen; was die Ehre, was das Interesse gebietet, dem hat er zu folgen. So auch in dieser brennenden Frage der Gegenwart. Die Herzogthümer Schleswig-Holstein sind deutsch; seit Jahrhunderten haben sie fest und treu zu Deutschland gehalten, seit Jahrzehnten haben sie mit zäher Ausdauer, vor 15 Jahren mit den Waffen in der Hand gegen die Bedrückungen einer Fremdherrschaft gerungen, welche durch die Verabredungen einiger europäischer Mächte kühn gemacht, immer rücksichtsloser ihre rauhe Hand auf unsere deutschen Brüder gelegt hat; und jetzt, wo ihr altes Recht die Gelegenheit bietet, sie aus fremden Ketten zu erlösen, jetzt sollte deutsche Ehre, deutsches Interesse nicht mit zwingender Gewalt die deutschen Regierungen zu ihrer Hilfe herbeirufen? Ja, meine Herren, was unsere Gegner auch dagegen einwenden mögen, die deutsche Ehre ist in Olmütz verpfändet, die Gegenwart heischt sie auszulösen, nicht noch einmal darf Deutschland diesen Bruderstamm preisgeben, ohne seine Ehre für immer der Mißachtung der Völker preiszugeben. Auch deutsches Interesse erfordert es, daß diese gesegneten Länder für immer mit Deutschland verbunden werden, der Hafen zu Kiel wird unserer jungen deutschen Marine trefflich zu Statten kommen, und jenes wirthschaftliche Volk in den Marschen, jene seemännisch begabten Bewohner der Herzogthümer werden mit uns verbunden deutschem Handel und deutscher Schifffahrt einen neuen Aufschwung geben. Aber nur durch die Anerkennung des Herzogs Friedrich als Landesherrn in Schleswig-Holstein, nur durch die Lostrennung der Herzogthümer von dänischer Herrschaft kann von den deutschen Regierungen jenes Ziel erreicht werden, das deutsche Ehre, deutsches Interesse zu verfolgen gebieten. Daß Herzog Friedrich ein zweifelloses Recht auf die Erbfolge in jenen Ländern hat, ist durch die Wissenschaft und durch die Presse so häufig und so klar erwiesen, daß ich nicht nöthig habe, vor Ihnen noch einmal an der Hand der Geschichte jene alten Satzungen durchzugehen, aus denen das legitime Recht des Herzogs Friedrich erhellt; ich spreche zu Männern, die mit der Politik unserer Tage sich beschäftigen, und nehme daher Abstand davon, Ihnen Bekanntes zu wiederholen. Wenn aber, wie es nicht unwahrscheinlich ist, die Nothwendigkeit eintritt, mit Waffengewalt die fremden Dränger von deutschem Boden zu vertreiben, dann werden die deutschen Regierungen auch vor diesem letzten Schritte nicht zurücktreten dürfen, denn auch ihnen sollte Recht und Ehre über Allem stehen. Diese Grundsätze sind es, die ich dieser Versammlung vorschlage, in der verlesenen Resolution feierlich und öffentlich zu bekennen, damit unsere Gegner und unsere Gesinnungsgenossen darüber nicht im Zweifel sein können, welche Anschauungen uns veranlaßt haben, einem Antrage unsere Zustimmung zu gewähren, der Ihnen heute später Behufs einer reichlichen Beisteuer für die Bedürfnisse vorgelegt werden wird, welche die Freimachung deutschen Bodens von fremdem Joche erforden werden. Haben Sie durch Annahme dieser Resolution Ihre Ansicht über den Stand der schleswig-holsteinischen Frage unumwunden ausgesprochen, dann haben Sie gehandelt, wie politische Männer, die sich zur That entschließen, handeln müssen, dann wird dieser Erklärung die That als eine zwingende Nothwendigkeit folgen müssen. Denn für deutsches Recht und deutsche Ehre ist dem preußischen Volke niemals ein Opfer zu groß gewesen. Der zweite Satz der Ihnen vorgeschlagenen Resolution fordert Sie auf, auch diese Thatkraft öffentlich zu bekennen. In dieser Sache fallen Recht und Ehre glücklicherweise zusammen und bilden vereint den mächtigsten Impuls zum Handeln. Schon einmal in den denkwürdigen Jahren 1813 und 1814 legte das preußische Volk Gut und Blut auf den Altar des Vaterlandes nieder, und in den Annalen der Geschichte ist die deutsche Erhebung als die größte That dieses Jahrhunderts verzeichnet. Lassen Sie uns unseren Vätern nicht nachstehen, hören Sie nicht auf die Stimme der Lauen und Flauen im Lande, die Ihnen zurufen möchte, daß jene napoleonische Unterdrückung des gesammten Vaterlandes ein mächtigerer, wirksamerer Hebel gewesen, deutsches Recht und deutsche Ehre wieder herzustellen, als diese dänische Wirthschaft in Schleswig-Holstein. Damals galt es wie jetzt, deutsche Erde von ihren Feinden zu säubern, und wir werden, wenn auch bedeutende Opfer erfordert werden, unsere treuen deutschen Brüder, die Schleswig-Holsteiner, in ihrer Noth nicht verlassen. (Lebhaftes Bravo.) Wenn diese Opfer von der deutschen Nation gebracht werden, wenn dänischer Uebermuth mit deutschen Waffen gezüchtigt wird, so wird — es ist wahr — diese Provinz, deren Handel und Ackerbau in einem erfreulichen Aufschwung begriffen sind, vorzugsweise die Folgen fühlen, aber die Bewohner dieser Provinz — und das giebt der dritte Satz der Resolution vor dem deutschen Volke kund — werden nicht wanken, ihre deutsche Pflicht zu erfüllen; sie sind nicht gewillt, durch bloße Redensarten ihre Sympathien für die unterdrückten Herzogthümer auszusprechen, sondern sie sind bereit, trotz aller Nachtheile, die vorzugsweise ihnen ein Krieg mit Dänemark zuführt, mit ihrem Gute die Befreiung eines deutschen Stammes zu unterstützen. Das werden unsere ostpreußischen und westpreußischen Landsleute durch eine reichliche Betheiligung bei der Selbstbesteuerung, die ein zweiter Antrag von unserer Provinz fordert, bethätigen. Sie aber, m. H., die ich zu meiner Freude heute hier so zahlreich aus allen Theilen der Provinz versammelt sehe, Sie werden unserem Vaterlande als ein leuchtendes Beispiel vorangehen, denn das ist die Pflicht deutscher und freier Männer, und nur zu solchen habe ich gesprochen. (Lebhaftes Bravo.)

Herr Rittergutsbesitzer Contag aus Garz ergreift alsdann das Wort, um die Resolution ebenfalls zu befürworten. Redner entwickelt ausführlich die einschlagenden politischen Verhältnisse, er tadelt die preußische Politik, die noch immer am Londoner Protocoll festhalte und geht namentlich auf das Verhalten Englands ein, dessen Drohnoten ohne Bedeutung wären, wenn Deutschland sich nur erst zur That ermannte. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung spricht Redner schließlich seine wärmsten Wünsche für die bevorstehenden Kämpfe der Herzogthümer aus, bei deren erster Erhebung er ebenfalls in den Reihen der Kämpfer gewesen.

Herr Dr. Büttner (Elbing) verweist besonders auf die Zukunft. Wenn es möglich sei, die schleswig-holsteinische Frage nicht als eine deutsche, sondern als eine europäische zu betrachten und wenn durch die Schuld des Volkes die Lösung gegen Deutschland ausfallen sollte, so könnte dasselbe erwarten, daß bei späteren Combinationen es auch einmal im Interesse des europäischen Gleichgewichts liegen würde, daß ein Stück Rheinprovinz für Frankreich oder Ostpreußen für Rußland gefordert werde. Wenn die Männer unserer Provinz jetzt aus Trägheit, Feigheit oder Geiz den Brüdern an der Eider nicht beistehen, mit welcher Stirn könnten wir uns jemals in drohender Gefahr an ihre Hilfe wenden? (Bravo.)

Hr. Sanitätsrath Heidenhain (Marienwerder) ebenfalls für die Resolution. In sehr warmen und beredten, oft von dem Beifall der Versammlung unterbrochenen Worten weist der Redner auf die Pflicht hin, welche das deutsche Volk habe. Er unterzieht namentlich die Anschauungen, die er während seiner Anwesenheit in Danzig hier und da gehört, einer sehr scharfen Kritik und fordert die Versammelten auf, als Apostel für die Sache in ihren Kreisen mit ganzem Nachdruck zu wirken. Wir werden den Wortlaut später bringen.

Die Resolution wird mit allen gegen 2 Stimmen angenommen.

Alsdann bringt H. Rickert folgenden Antrag ein:

„II.) Die Versammlung erwählt ein Provinzial-Comité bestehend aus 5 in Danzig wohnenden Mitgliedern, welches für eine schleunige Betheiligung der Provinz Preußen an der Anleihe des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein oder an den nach Frankfurt an den Ausschuß des Abgeordnetentages abzusendenden freiwilligen Beiträgen zu wirken hat. Sie erwartet, daß hierdurch die Summe von vorläufig mindestens 100,000 Thlr. von den Bewohnern der Provinz beigesteuert werden wird und beauftragt das Comité sich durch Mitglieder aus den einzelnen Kreisen der Provinz zu verstärken, so wie diejenigen Schritte zu thun, welche eine möglichst allgemeine Betheiligung an diesem patriotischen Unternehmen herbeiführen."

H. Rickert glaubt zur Motivirung des Antrages nach der vorangegangenen Discussion, bei welcher keine einzige dissentirende Stimme laut geworden, nicht viel hinzufügen zu dürfen. Der Antrag wolle die Bekräftigung der in der Resolution ausgesprochenen Gesinnung. Er gebe ein bestimmtes Ziel für die nächste vorläufige Thätigkeit in unserer Provinz. Es sei durchaus nothwendig, in diese Thätigkeit eine feste Organisation zu bringen. Wenn man planlos dabei zu Werke gehe, so müßten auch diese Sammlungen wie frühere, ein klägliches Resultat liefern. Es sei das unwürdig eines großen Volkes, welches etwas auf sich gebe. Man wolle immer erst Erfolge sehen, ehe man sich auch nur zu den kleinsten Opfern entschließe. Es sei aber sonnenklar, daß man die Erfolge nicht eher erreichen könne, als bis man die nöthigen Mittel habe, sie zu erreichen. Man möge denken über die voraussichtlichen Erfolge, wie man wolle: die Vertreter des deutschen Volkes hätten sich an dasselbe gewandt und es zu freiwilliger Thätigkeit aufgerufen. Diesem Rufe müsse man folgen; es sei schlechterdings nicht zu rechtfertigen, sich aus diesen oder jenen Gründen von einer solchen Thätigkeit auszuschließen. Nehmen Alle es mit der Sache erst wirklich ernst, so würden auch die Erfolge nicht ausbleiben. Redner führt alsdann einen Plan aus, den er entworfen hat für die Betheiligung unserer Provinz an der Anleihe und an den freiwilligen Beiträgen. Die 100,000 Thlr., die dieselbe vorläufig aufbringen solle und einer Summe von 2 Mill. für das ganze deutsche Volk entspreche, sei allerdings sehr klein, aber es handle sich auch zunächst nur um ein planmäßiges Vorgehen und einen ersten Anfang. Redner zeigt, daß die Summe vertheilt (Regierungs-Bezirk Königsberg 35,000 Thlr., Gumbinnen 25,000 Thlr., Danzig 18,000 Thlr., Marienwerder 22,000 Thlr.) keineswegs so groß sei. Wenn man annehme, daß von den 18,000 Thlr. für den Regierungs-Bezirk Danzig der Kreis Danzig allein 10,000 Thlr. aufbringen würde, so bedürfe es dazu in der Stadt Danzig nur einer freiwilligen Beisteuer von 15 Thlr. von jedem Gemeindewähler der I. Abtheilung, von 3 Thlr. der II. Abtheilung, von 15 Sgr. der III. Abtheilung. Die Ausfälle würden leicht durch höhere Beiträge Einzelner gedeckt werden. (Nähere Zahlenangaben aus der Uebersicht mitzutheilen, behalten wir uns vor.)

Herr v. Hennig-Dembowalonka: „Sie haben durch Annahme der Resolution einmüthig bekundet, daß es unsere Ehre erfordert, für die Rechte unserer Brüder in Schleswig-Holstein einzutreten. Aber diese Liebe für unser deutsches Vaterland darf sich nicht bloß in Worten zu erkennen geben, wir müssen sie durch Darbringung von Opfern bethätigen. Zunächst handelt es sich um Geld-Opfer. Der vorliegende Antrag giebt der Art der Selbstbesteuerung, der wir uns freiwillig unterziehen müssen, eine bestimmte Gestalt. Er schlägt Ihnen einen Modus vor, nach dem die Selbstbesteuerung einzutreten habe und fordert außerdem, daß unsere Provinz vorläufig mindestens 100,000 Thlr. aufbringe. Er hat somit ein bestimmtes Ziel gesteckt. Bisher fanden die Sammlungen

in planloser Weise statt, nehmen Sie jetzt diesen Vorschlag an, dann wird der Form, in welcher die Geldopfer zu bringen sein werden, eine feste und edlere Gestalt gegeben werden. Das Resultat wird ein günstigeres sein. Ich zweifle auch nicht daran, daß mehr als 100,000 Thlr. in kürzerer Frist eingehen werden. — In der Resolution ist gesagt, daß die Bewohner unserer Provinz bei dem Eintreten ernsterer Ereignisse vorzugsweise vor den anderen Provinzen Deutschlands zu leiden haben werden. Dieses in zweifellos richtig, denn unser Handel, ein Haupt-Erwerbszweig unserer Provinz, bietet ein angreifbares Objekt. Aber wo es sich um die die Ehre eines Volkes handelt, darf man nicht nach der Größe der Opfer fragen. Wir wollen es uns vielmehr zum Ruhme anrechnen, daß wir Schwereres zu tragen haben werden als die Anderen. Wir sind das jüngste Glied der großen deutschen Genossenschaft; wir wollen zeigen, daß das deutsche Volk keinen Fehlgriff that, als es uns 1848 in seinen Bund aufnahm. Zwar hat uns der Bundestag nachträglich wieder aus Deutschland hinausdecretirt, aber wir gehören dennoch dazu. Einmal, weil das deutsche Volk uns dazu zählt und dann, weil wir uns selbst dazu rechnen. Dieselben Regierungen, welche uns einst hinausdecretirten, werden uns in vielleicht nicht zu langer Zeit auch wieder hineindecretiren müssen. Unbekümmert um das, was da kommen kann, wollen wir das Rechte thun und nicht zurückbleiben hinter unsern deutschen Brüdern, welche für die Rechte Schleswig-Holsteins eintreten. Dieses Mal haben wir voraussichtlich größere Nachtheile zu tragen, als andere deutsche Landstriche, aber in Zukunft könnte die Sachlage auch umgekehrt liegen. Wollte eine andere Provinz Deutschlands einen Theil des Vaterlandes dem Feinde Preis geben, weil sie andernfalls vorzugsweise durch einen Kampf zu leiden hätte — würden wir dann nicht einen solchen Mangel an Vaterlandsliebe mit Unwillen verurtheilen? (Bravo.) Aber, m. H., die sogenannten Geld-Opfer, welche wir jetzt bringen, sind in Wirklichkeit keine Opfer, sie sind vielmehr ein gut angelegtes Kapital. Wenn wir jetzt nicht Alles thun, was in unseren Kräften steht, den Raub eines deutschen Landes zu verhindern, dann werden in Zukunft unsere Nachbarn sehr gut wissen, daß sie ja nur zuzugreifen brauchen, um sich auf Kosten des so großen und doch so schwachen Deutschlands zu bereichern. Es könnten dann für uns Zeiten kommen, welche, abgesehen von der Vernichtung unserer Ehre, über uns die schwersten Erpressungen an Geld herbeiführen müßten. Und kämen wir dann auch nach Jahren der schwersten Leiden zum Bewußtsein, dann würden wir unsere Ehre und unsere Selbstständigkeit mit ganz anderen, unermeßlichen Opfern zurückerkaufen müssen. Sind wir ein practisches Volk — und ein solches müssen wir sein, wenn wir nicht untergehen wollen — dann zeigen wir, daß wir für Schleswig-Holsteins Recht zu jedem Opfer bereit sind. (Lebhaftes Bravo.)

Hr. Schmidt (Königsberg): Viele Mitglieder der liberalen Partei, insbesondere auch in Königsberg, geben die Sache der Herzogthümer unter der gegenwärtigen traurigen Constellation verloren und weigerten sich deßhalb, an Sammlungen zu gehen, die sie für zwecklos hielten. Redner bekämpft diese Politik als kurzsichtig. Diese Politiker hätten einen wichtigen Factor, den wiedererwachten Nationalgeist, außer Rechnung gelassen. Vorausgesetzt auch den schlimmsten Fall, daß die Herzogthümer diesmal der Gewalt unterlägen, gäbe es doch keinen andern Weg, die nationale Sache zu retten, als die Belebung dieses nationalen Geistes. Betheiligte sich derselbe kräftig bei der Ausführung des vorliegenden Antrages, so sei schon dies eine Garantie für den baldigen Sieg der guten Sache. (Lebhaftes Bravo)

Herr Maurermeister Herschel (Tilsit) beantragt mehrere Abänderungen (die er indeß später, um die einstimmige Annahme zu ermöglichen, zurückzieht). Redner will es namentlich in dem Antrage ausdrücklich hervorgehoben wissen, daß die Versammlung den deutschen Abgeordnetentag als den Vertreter der Gesinnung des ganzen deutschen Volkes betrachte.

Herr Kreisrichter Lesse beantragt, hinter die Worte: „ernennt ein Comité" zu setzen: „welches für schleunige Herbeiführung einer Selbstbesteuerung der Bewohner der Provinz Preußen zu Gunsten der deutschen Herzogthümer und zwar für eine Betheiligung an der Anleihe 2c."

Hr. Sanitätsrath Heidenhain spricht gegen alle Amendements, ebenso Hr. H. Behrend, welcher schließlich die Erwartung ausspricht, daß jeder in der Versammlung mit Hingabe und Begeisterung für die Sache thätig sein werde. — Nachdem der Antragsteller sich mit dem Amendement des Hrn. Lesse einverstanden erklärt hat, wird der Antrag einstimmig angenommen.

Zu Mitgliedern des Comités werden alsdann erwählt die Hrn. Behrend, Bischoff, Liévin, Schottler und Rickert. Nachdem der Vorsitzende den Thornern, von denen die Anregung zu der Versammlung ausgegangen, nochmals gedankt, wird mit einem von Herrn Herschel (Tilsit) ausgebrachten Hoch auf Schleswig-Holstein und Deutschland die Versammlung geschlossen.

* Wie wir hören, hat ein angesehener hiesiger Kaufmann heute 1000 Thlr. für die schleswig-holsteinische Anleihe angemeldet.

* In der gestrigen Sitzung des Aeltesten-Collegii der Kaufmannschaft kam die Beschwerde der Handlung Kloß u. Siewert zum Vortrag, daß eine am 8. September a. p. von ihr durch den Schiffer Bohlmann dem Herrn Gustav Prowe in Thorn überschickte Sendung von 5 Mulden spanischen Blei's durch die Orts-Polizei-Verwaltung zu Ostrometzko bei Culm dem Schiffer unter militärischer Beihilfe abgenommen und retinirt worden sei. Das Collegium beschloß wegen dieser Ungesetzlichkeit eine energische Beschwerde bei dem Herrn Handels-Minister einzureichen. Als Corporations-Mitglied wurde Herr Hugo Kortenbeitel aufgenommen.

* [Danziger Rhederei.] Am Anfange des Jahres 1864 bestand die hiesige Rhederei aus 123 Segelschiffen und 13 Dampfschiffen, zusammen enthaltend 34,765 Normallasten. Im Bau sind: 2 Pinken von ca. 600 und 460 Lst., 3 Barken von ca. 260, 300 und 330 Lst. und 1 Schoonerbark von ca. 150 Lst. Zu Anfang des Jahres 1863 zählte die Rhederei 123 Segel- und 11 Dampfschiffe. Davon gingen verloren im Laufe des Jahres 10 Segelschiffe; neuerbaut wurden 6 Segel- und 2 Dampfschiffe, angekauft 4 Segelschiffe; was obigen Bestand ergiebt.

* Im Jahre 1863 sind hier angekommen: 3103 Schiffe (darunter 835 aus Dänemark, 811 aus England, 466 aus Preußen, 291 aus Schweden und Norwegen, 218 aus Holland 2c. 2c.); hierzu neue Schiffe 8, von der Kgl. Marine verkauft 1, Winterlager von 1862: 123; in Summa 3235 Schiffe. — Dagegen sind ausgegangen: 3065 Schiffe (darunter 1355 nach England, 469 nach Schweden und Norwegen, 411 nach Holland, 242 nach Dänemark 2c.). Ultimo 1863 in loco liegende Schiffe 167, davon halten Winterlager 59 hiesige incl. 11 Dampfern, 37 Preußen und Pommern, 2 Schweden.

* In der „Nachweisung der Waaren", welche in den im Laufe des Jahres 1863 von hier expedirten Schiffen ausgeführt wurden, zeigt die größte Ziffer England. Es gingen dahin: Weizen 55,688, Roggen 1275, Gerste 4600, Hafer 140, Erbsen 7886, Leinsaat 462, Rapssaat 533 und Wicken 108 Last; Bohnen, Kleesaat und Senfsaat zus. 71 Last; — an Hölzern, a) fichtene: 208,081 Balken, 87 Masten, 330 Spieren, 20,030 Mauerlatten, 83,784 Dielen, 829,134 Sleepers, 5030 Faden Splittholz und 4524 Schock Schiffsnägel und Keile; b) eichene: 31,066 Balken, 49,366 Planken, 9324 Krummhölzer, 2915 Plançons und 8480 Schock Stäbe; c) verschiedene Hölzer: 1037 Stück Tannenbalken. Ferner 803 Pfd. Bernstein, 147 Pfd. Bernsteinöl, 3934 Ctr. gesalzenes Fleisch, 19,313 Achteltonnen Jopenbier, 621 Ctr. Liqueur, 197,300 Stück Matten, 9966 Ctr. Oelkuchen, 11,900 Säcke, 400 Ctr. Rüböl, 14,939 Ctr. Thierknochen, 1083 Ctr. Shoddy

± Thorn, 6. Januar. Die Handelskammer hat unter dem 17. v. Mts. beim Provinzial-Steuer-Director zu Danzig im Interesse des Getreidehandels mit Polen beantragt, daß das auf der Eisenbahn Bromberg-Warschau in offenen Güterwagen eingehende Getreide im Ansage-Verfahren mit Ladungsverzeichniß nach den verschiedenen Bestimmungsorten abgelassen werden könne. Der Antrag ist auch dem Herrn General-Director der Steuern vorgelegt worden und hat derselbe den Bescheid ertheilt, daß sich dem Antrage nicht entsprechen lasse. Nach den unter den Zollvereinsstaaten getroffenen Verabredungen soll nämlich die Benutzung offener Wagen zur Beförderung ausländischer Güter über die Grenze und weiter in's Innere nur als Ausnahme, und zwar nur in solchen Fällen gestattet werden, wo die Beschaffenheit der Waaren deren Beförderung durchaus unzulässig macht. Diese Voraussetzung trifft beim Getreide nicht zu. — Die Abfertigung der Getreide-Transporte wird Seitens des hiesigen Königlichen Haupt-Zoll-Amts auf dem Bahnhofe Thorn mit möglichster Beschleunigung und Erleichterung bewirkt. Die Kosten der Beamten-Begleitung bei den Getreidetransporten von der Grenze bis zum Bahnhofe Thorn, sowie die für eine etwaige nächtliche Bewachung der betreffenden Züge daselbst trägt die Königl. Direction der Ostbahn. Es ist somit die möglichste Erleichterung dem Getreidehandel mit Polen gewährt. — Im geschäftlichen, wie im öffentlichen Leben anhaltende Stille. Am vorigen Montag nahm der heil. Drei-Königsmarkt seinen Anfang. Verkäufer sind nur in kleiner Zahl von Auswärts eingetroffen. Auf Käufer ist, da Polen verschlossen ist und die Getreidepreise niedrig sind, auch nicht zu rechnen.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Januar 1864. Aufgegeben 1 Uhr 59 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser,					
loco	36 3/8	36 1/2	Preuß. Rentenbr.	97 1/4	97
Januar/Februar	35 1/2	35 1/2	3 1/2 % Westpr. Pfdbr.	84	84
Frühjahr	36 1/4	36 1/8	4 % do. do.	93 3/4	—
Spiritus Jan.	14 7/24	14 1/3	Danziger Privatbk.	—	96 1/2
Rüböl do.	11 5/24	11 7/24	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Staatsschuldscheine	87 3/4	87 3/4	Oestr. Credit-Actien	74 1/2	74 1/2
4 1/2 % 56er. Anleihe	100	100	Nationale	66 1/4	65 1/4
5 % 59er. Pr.-Anl.	104 1/8	104 1/8	Russ. Banknoten	86 1/4	86
			Wechselc. London	6. 18	—

Hamburg, 6. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco fest, Loco-Lieferung bei Schifffahrts-Eröffnung zu liefern, gefragter. — Roggen ab Königsberg Frühjahr 57 1/2 mit Blokadeklausel zu machen. — Forderungen wesentlich höher ohne Blokadeklausel, nur ganz einzeln zu Deckungen gesucht. — Oel Mai 25, October 25. — Kaffee sehr fest gehalten, gutes Consumgeschäft. — Zucker für braunen Havanna Nr. 7—9 wurde 18 1/2 bezahlt. — Zink fest, ohne Umsatz

Amsterdam, 6. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ohne Notirung. — Roggen, Termine etwas höher, sonst geschäftslos. — Raps April 71, Oct. 71. — Rüböl Mai 40, Herbst 40.

London, 6. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) In Weizen beschränktes Geschäft zu unveränderten Preisen. In den übrigen Getreidearten wenig Geschäft.

London, 6. Januar. Türkische Consols 47. Consols 91 Käufer. 1 % Spanier 46 3/4. Mexikaner 36 3/8. 5 % Russen 92. Neue Russen —. Sardinier 85.

Liverpool, 6. Januar. Baumwolle: 3000 Ballen Umsatz. Markt flau. Preise 1/2 d niedriger. Fair Dhollerah 23 1/2.

Paris, 6. Januar. 3 % Rente 66, 75. Italienische 5 % Rente 71, 65. Italienische neueste Anleihe —. 3 % Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 403, 75. Credit mob.-Actien 1046, 25. Lombr. Eisenbahn-Actien 520, 00.

Danzig, den 7. Januar. Bahnpreise.
Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4 ℔ nach Qualität 60/61—62/64—65/67 1/2—68/70/72 1/2 Sgr.; dunkelbunt 125—130/2 ℔ von 57 1/2—60/62 1/2 Sgr., Alles pr. 85 ℔ Zollgewicht.
Roggen 120/2—126/128/9 ℔ von 37/37 1/2—38/38 1/2/39 Sgr. pr. 125 ℔.
Erbsen von 38/40—41/42 1/2 Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112 ℔ von 31/32—33/33 1/2 Sgr., große 110/112—114/118 ℔ von 31/32—33/35 Sgr.
Hafer von 20—22/23 Sgr.
Spiritus 12 3/4 Rt. pr. 8000 % Tr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe Luft. Wind: W. Bei schwacher Zufuhr war am heutigen Markte eher etwas bessere Frage für feine Weizenpartien und sind 90 Lasten zu vollen Preisen gehandelt. Bezahlt wurde für 125 ℔ bunt fl. 366, 128 ℔ desgleichen fl. 372, 124 ℔ hellfarbig fl. 375, 128 ℔ bunt 387 1/2, 128/9 ℔ desgleichen fl. 390, 129 ℔ hellfarbig fl. 397 1/2, 129 ℔ hellbunt fl. 400, 131 ℔ hellbunt fl. 412 1/2, 414, 132 ℔ hochbunt fl. 425, 133, 133/4 ℔ hochbunt fl. 430, 432 1/2, 134 ℔ fein hochbunt 437 1/2, Alles pr. 85 ℔. — Roggen fest, alt 124/5 ℔ fl. 225, frisch 125 ℔ fl. 228, 128/9 ℔ fl. 234, pr. 125 ℔. — Weiße Kocherbsen fl. 258. — 117 ℔ große Gerste fl. 210. — Spiritus 12 3/4 Rt.

Königsberg, 6. Jan. (K. H. Z.) Wind: NW. + 2. Weizen fest, hochbunter 125—126—130 ℔ 61—67 Sgr., bunter 120—125 ℔ 49—56 Sgr., rother 126—127—130—131 ℔ 57 1/2—61 Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 122—123—127 ℔ 36—38 1/4 Sgr. bez., Termine etwas höher, 80 ℔ pr. Frühjahr 39 1/2 Sgr. Br., 38 1/2 Sgr. Gd., 120 ℔ pr. Mai-Juni 38 1/2 Sgr. Br., 37 1/2 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 110 ℔ 31 Sgr., kleine 102—104 ℔ 27—30 Sgr. bez. — Hafer unverändert flau, loco 50 ℔ 19 5/6 Sgr. bez., 50 ℔ pr. Frühjahr 23 Sgr. Br., 21 1/2 Sgr. Gd. — Erbsen stille, weiße Koch- 40—41 1/2 Sgr. bez., graue 35—40 Sgr., grüne 35—40 Sgr. Br. — Bohnen 45 Sgr. bez. — Wicken 35 Sgr. bez. — Leinsaat geschäftslos, feine 108—112 ℔ 70—85 Sgr., mittel 104—112 ℔ 50—70 Sgr. Br. — Timotheum 4—6 1/2 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13 2/3 Rt. — Rüböl 11 2/3 Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 58—60 Sgr. pr. Ctr. — Rübkuchen 56 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 13 1/3 Rt., Käufer 13 Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 14 1/2 Rt. incl. Faß; pr. Januar Verkäufer 13 1/3 Rt., Käufer 13 Rt. ohne Faß; pr. Frühj. Verkäufer 15 2/3 Rt., Käufer 15 1/6 Rt. incl. Faß; pr. 8000 pCt. Tralles.

Bromberg, 6. Januar. Weizen 125—128 ℔ holl. 43—45 Rt., 128—130 ℔ 45—47 Rt., 130—134 ℔ 47—50 Rt. Blau- und schwarzspitzige Sorten 5 bis 8 Rt. billiger. — Roggen 120—125 ℔ 27—29 Rt. — Gerste, große 26—28 Rt., kleine 24—26 Rt. — Kocherbsen bis 32 Rt. — Futtererbsen bis 30 Rt. — Spiritus 13 1/6 Rt. pr. 8000 pCt.

Stettin, 6. Januar. (Ostf. Ztg.) [Amtlicher Börsenbericht.] Leichtes Frostwetter, trübe Luft. — 2° R. Wind: S. Weizen unverändert, loco pr. 85 ℔ gelber 54—55 Rt. bez., geringerer 52 1/2—54 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Januar 54 1/4 Rt. Br., Frühjahr 56 1/4 Rt. bez. u. Gd., Mai-Juni 57 Rt. Gd. — Roggen unverändert, pr. 2000 ℔ loco 33 1/2—3/4 Rt. bez., Jan. 33 3/4—34 Rt. bez., 33 3/4 Rt. Gd., Jan.-Febr. succ. Lief. 34 Rt. bez., Febr.-März 34, 34 1/4 Rt. bez., 34 Rt. Gd., Frühjahr 35 1/2 Rt. bez. u. Br. — Gerste ohne Umsatz. — Hafer behauptet, loco pr. 50 ℔ 22 1/2 Rt. bez., 47/50 ℔ 23 1/2 Rt. Gd. — Erbsen loco 37—37 1/2 Rt. bez., succ. Lief. 37 1/2 Rt. bez., pr. Frühj. 90 ℔ Futter- 38 1/2 Rt. bez. u. Br. — Leinöl loco incl. Faß 13 1/2 Rt. bez. u. Br., April 12 2/3 Rt. bez., April-Mai 12 2/3 Rt. Br., 12 1/2 Rt. bez. u. Gd., Mai 12 7/12 Rt. bez. — Winterraps loco 82 Rt. bez. — Winterrübsen 79—80 Rt. bez. — Rüböl matt, loco 11 Rt. bez., Jan.-Febr. 11 Rt. Br., April-Mai 11 1/12 Rt. bez., Br. u. Gd., gestern Abend 11 1/6 Rt. bez. — Spiritus fester, loco ohne Faß 13 5/6, 7/8 Rt. bez., Jan. 13 11/12 Rt. Gd., Jan.-Febr. ohne Faß 13 11/12 Rt. bez., mit Faß 14 Rt. bez., Frühjahr 14 7/12 Rt. bez. u. Br., 1/2 Rt. Gd., Mai-Juni 14 5/6 Rt. bez. u. Gd., Juni-Juli 15 1/6 Rt. bez. — Leinsamen, Pernauer 12 17/24, 5/6 Rt. bez., Rigaer 12 1/8, 5/12 Rt. bez. — Baumöl, Malaga 17 1/2 Rt. tr. bez. — Pfeffer, Singapore 12 1/4 Rt. tr. bez. — Schweineschmalz, Amerik. fein 5 Sgr. bez.

Berlin, 6. Januar. Wind: Süd. Barometer: 28°. Thermometer: früh 10° —. Witterung: bedeckt. — Weizen pr. 2100 Pfund loco 50—58 Rt. nach Qualität, weiß. poln. 55 Rt. ab Bahn bez., fein. do. 55 1/2 Rt. do. — Roggen pr. 2000 Pfund loco exquisit neuer 36 3/4—37 Rt. ab Bahn bez., neuer 36 1/2 Rt. do., Jan. 35 3/4—35 1/2 Rt. bez. u. Gd., 35 5/8 Rt. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 35 3/4—35 5/8 Rt. bez., Frühj. 36 1/2—36 1/4 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 37 1/4—37 Rt. bez., Juni-Juli 38 1/8 Rt. bez. — Gerste pr. 1750 Pfund große 30—34 Rt., kleine do. — Hafer pr. 1200 Pfund loco 22—23 Rt. nach Qualität, Jan. 22 Rt. Br., Jan.-Febr. do., Frühj. 23 1/4 Rt. Br., 23 Rt. Gd., Mai-Juni 23 3/8 Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 23 3/4 Rt. Br., Juli-August 24 Rt. Br., Aug.-Septbr. 24 1/4 Rt. Br. — Erbsen pr. 2250 Pfund Kochwaare 37—48 Rt. — Winterraps 83—85 Rt. — Winterrübsen 82—83 Rt. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco flüssiges 11 11/24—11 5/12 Rt., gefrorenes 11 1/3 Rt. bez., Jan. 11 3/8—11 7/24 Rt. bez. u. Gd., 11 1/3 Rt. Br., Jan.-Febr. 11 7/24 Rt. bez., Febr.-März 11—11 7/24 Rt. bez., April-Mai 11 3/8—11 7/24 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 11 1/2—11 3/8 Rt. bez. u. Gd., 11 5/12 Rt. Br., Juni-Juli 11 1/2 Rt. bez., Septbr.-Octbr. 11 5/8—11 7/12 Rt. bez. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13 2/3 Rt. Br. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 14 1/3—14 3/8 Rt. bez., Jan. 14 5/12—14 1/3 Rt. bez. u. Gd., 14 5/12 Rt. Br., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14 1/2—14 5/12 Rt. bez. u. Gd., 14 1/2 Rt. Br., April-Mai 14 23/24—14 7/8 Rt. bez. u. Gd., 14 11/12 Rt. Br., Mai-Juni 15 7/24—5/24 Rt. bez., 15 1/4 Rt. Br., 15 1/6 Rt. Gd., Juni-Juli 15 5/8—15 7/12 Rt. bez. u. Br., 15 1/2 Rt. Gd., Juli-Aug. 15 11/12 Rt. Br., 15 5/6 Rt. Gd., Aug.-Sept. 16 1/6 Rt. Br., 16 1/12 Rt. Gd. Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 3 5/6—3 2/3 Rt., Nr. 0. und 1. 3 5/8—3 1/3 Rt. — Roggenmehl Nr. 0. 3 1/12—2 5/6 Rt., Nr. 0. und 1. 2 2/3—2 1/3 Rt. pr. Ctr. unversteuert.

* **London**, 4. Januar. (Kingsford & Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 7844 Qrs.; davon kamen 470 von Calais, 3070 von Danzig, 1114 von Hamburg, 2053 von Montreal und 1137 von Stettin. Von fremdem Mehl erhielten wir 2069 Fässer von New-York, 125 Säcke von Boulogne, 50 von Bremen, 50 von Dünkirchen, 1000 von Fecamp, 100 von Hamburg, 500 von Rouen und 724 von Stettin, zusammen 2069 Fässer und 2549 Säcke. — Das Wetter war seit Freitag bei starker Kälte und NO.-Wind schön. — Die Weizen-Zufuhren aus Essex waren heut klein, die aus Kent ziemlich gut und es wurden dieselben zu 1s pr. Qr. höheren Preisen als heut vor acht Tagen vollständig geräumt; fremder Weizen war mehr begehrt und wurde allgemein 1s pr. Qr. höher gehalten, weche Steigerung man auch in einigen Fällen erreichte. — Feine Malzgerste war zu vollen Preisen gefragt, andere Sorten waren schwer zu verkaufen. — Bohnen und Erbsen holten die Notizen der letzten Woche. — Mit Hafer war es still und ohne Veränderung im Werthe. — Mehl war etwas mehr gefragt.

Weizen. Englischer alter 41—50, neuer 40—50. Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961 ℔ alter 46—50, neuer 45—48, do. extra alter 50—54, neuer 48—52. Rostocker und Wolgaster alter 44—50, neuer 41—43. Pommerscher, Stettiner, Hamburger und Belgischer alter 42—50, neuer 38—42. Schwedischer und Dänischer alter 38—42, neuer 38—40. Petersburger und Archangel alter 36—42. Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 38—45. Polnischer Odessa und Ghirka alter 34—44.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 6. Januar.
Retour eingekommen: H. Duit, Fenna Hendrika; L. Meyer, Henriette.
Den 7. Januar. Wind WNW.
Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

* Danzig, 7. Januar. London 3 Mon. 6. 18 1/8 Br. Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2 % 84 1/4 Br., Westpr. Pfandbriefe 4 % 93 1/2 Br.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Decbr.	Stund.	Baromt. Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
7	9	342,70	— 0,0	WNW. schwach, bezogen u. Nebel.
	12	342,83	+ 0,2	WSW. mäßig, do.

Berliner Fondsbörse vom 6. Januar.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	—	3½	92 bz
Aachen-Mastricht	—	4	28¾ bz
Amsterdam-Rotterd.	6	4	101 bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	102½ bz
Berlin-Anhalt	8½	4	147 bz
Berlin-Hamburg	6½	4	118¼ B
Berlin-Potsb.-Mgdb.	14	4	175 bz
Berlin-Stettin	7 5/12	4	126 B
Böhm. Westbahn	—	5	63¼ bz u G
Bresl.-Schw.-Freib.	8	4	124 bz
Brieg-Neiße	4 1/5	4	80 bz
Cöln-Minden	12⅝	3½	66 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	½	4	50¾ bz
do. Stamm-Pr	4⅛	4½	— —
do. do.	5	5	— —
Ludwigsh.-Bexbach	9	4	136 B
Magdeb.-Halberstadt	25½	4	276 G
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1 5/24	4	65⅞ bz
Mainz-Ludwigshafen	7½	4	119½ bz
Mecklenburger	2½	4	59¾—60 bz
Münster-Hammer	—	4	95¼ B
Niederschl.-Märk.	—	4	94¾ G
Niederschl. Zweigbahn	2⅘	4	60 B
Nordb., Friedr.-Wilh.	—	4	55¼—55 bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	10 1/18	3½	144 bz
Litt. B.	10 1/18	3½	132½ bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	5	5	102 bz
Oppeln-Tarnowitz	2⅓	4	53½ bz
Rheinische	6	4	94 bz
do. St.-Prior.	—	4	103½ G
Rhein-Nahebahn	—	4	23¾—24¼ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	4½	3½	94¾ G
Russ. Eisenbahnen	—	5	106 bz
Stargard-Posen	6	3½	97½ bz
Oesterr. Südbahn	8½	5	136—½ bz
Thür.	7⅔	4	119¼ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1862.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	6 1/10	4½	120 bz
Berl. Kassen-Verein	5 1/16	4	113½ G
Pom. R. Privatbank	5½	4	90 B
Danzig	6	4	96½ G
Königsberg	5½	4	99½ G
Posen	5 1/10	4	91¾ G
Magdeburg	4 3/10	4	89½ B
Disc.-Comm.-Antheil	7½	4	94⅜ bz u G
Berliner Handels-Ges.	9	4	102 B
Oesterreich	8¼	4	73¾—74¼ bz u B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	104⅛ bz
Staatsanl. 50/52	4	94 bz
54, 55, 57	4½	100 bz
do. 1859	4½	100 bz
do. 1856	4½	100 bz
do. 1853	4	94 G
Staats-Schuldſ	3½	87½ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	119¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	87¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	100 G
do. do.	3½	86½ G
Börsenh.-Anl.	5	102½ G
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	87¼ bz
do. neue	4	98¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	84 G
do.	4	93 bz
Pommersche	3½	87 G
do.	4	98¼ bz
Posensche	4	103 B
do. neue	3½	96 B
do. do.	4	93½ bz
Schlesische	3½	92½ B
Westpreuß.	3½	84 B
do.	4	93¼ bz
do. neue	4	91¾ B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	97 bz
Pommer. Rentbr.	4	97 bz
Posensche	4	94 bz
Preußische Rentbr.	4	97 G
Schlesische	4	97¼ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	60½ bz u G
do. Nat.-Anl.	5	65⅝—66¼ bz
Neueste Oest. Anl.	5	76—½—¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	72½ G
do. Eisb.-Loose	—	75 bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	80¾ bz
do. do. 6. Anl.	5	91 G
Russ.-engl. Anl.	5	89¾ B
do. do.	3	55 et bz
do. do.	4½	— —
do. do. 1862	5	86⅞ bz
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	70½ et bz
Cert. L. A. 300 Fl.	—	90 bz
do. L. B. 200 Fl.	4	— —
Pfdbr. n. in S.-R.	4	80¼ bz u B
Part.-Obl. 500 Fl.	—	86½ bz
Dan. v. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	53 et bz
N. Badens. 35 Fl.	—	30 B
Dessauer Pr.-A	3½	99 G
Schwd. 10 Thl.-L	—	— —

Wechsel-Cours vom 5. Jan.

Amsterdam kurz	4	141⅞ bz
do. 2 Mon.	4	140⅞ bz
Hamburg kurz	5½	151¼ bz
do. 2 Mon.	5½	150 bz
London 3 Mon.	6	6 18⅕ bz
Paris 2 Mon.	5	78⅝ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	82 bz
do. do. 2 M.	5	81¼ bz
Augsburg 2 Mon.	5	56 18 bz
Leipzig 8 Tage	5½	99¾ G
do. 2 Mon	5½	99⅛ G
Frankfurt a. M. 2 M.	5	56 20 bz
Petersburg 3 Woch.	6	95⅝ bz
do. 3 Mon.	6	93¼ G
Warschau 8 Tage	5½	85¼ G
Bremen 8 Tage	5	109⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. R. 99⅞ G	Louisd'or 110¼ G
" ohne R. 99 7/12 B	Sovrgs. 6.20¼ B
Oest.-östr. W. 82¼ bz	Goldkron. 9.6 bz
Pol. Bkn. 85¾ G	Gold (p. Z) 457½ G
Dollars 1⅛ bz	Silber 29 26 G
Napo 5 9½ G	

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.